

Bezug-Preis

In den Hauptredaktionen über das im Stück beginnt und den Sonnen erzielten Rezipienten abgeht: vierzig Groschen 4.4.20.
Bei gewöhnlicher Briefporto Belieferung ins Land A. 50. Durch die Post bezogen für
Rezipienten und Redaktion: vierzig Groschen
A. 6. Diese Mäßige Auslieferung
ins Ausland: monatlich A. 7.50.

Die Bezugsschulden erhält am 1.7. Uhr.
Die Abend-Ausgabe Dienstag um 6 Uhr.

Redaktion und Expedition:

Leipziger Straße 8.

Die Redaktion & Redaktion ununterbrochen
geöffnet von früh 8 bis Abends 7 Uhr.

Filialen:

Das Stamm'sche Kontor, (Mittelgasse),
Kaufmannstraße 8 (Neustadt).

Kontor 8 Uhr.

Kaufmannstraße 14, zeit. und Königplatz 7.

Morgen-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt

und Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und Amtsgerichtes Leipzig,
des Rathes und Polizei-Amtes der Stadt Leipzig.

Nº 16.

Dienstag den 11. Januar 1898.

92. Jahrgang.

Zum Wiederbeginn der Reichstagsitzungen.

so nach einer dreißigjährigen Pause nimmt heute der Reichstag seine Arbeit wieder auf. Er kann bis zum Beginn der Osterferien fast drei Monate ununterbrochen verhandeln. Der gegenwärtige Tagungsabschnitt ist somit der längste der Session, denn falls der Reichstag nach Osterferien überhaupt noch zusammentritt, hat er dann nur noch etwa 6 Wochen Zeit für seine Berathungen.

Der jetzt beginnende Tagungsabschnitt wird aber nicht nur der längste, sondern auch der wichtigste der Session sein und überdeckt einen der wichtigsten der ganzen nunmehr zu Ende gehenden Legislaturperiode. Denn in der Zeit vor den Osterferien muß die Warnevorlage erledigt sein, weil sie aufs Innige mit dem zum 1. April fertiggestellten Etat in Verbindung steht. Freilich ist zu erwarten, daß sie erst in der letzten Zeit dieses Tagungsabschnittes, also etwa im Monat März, zur zweiten Beratung im Plenum gelange, denn die die Situation absolut befriedigende Partei, das Centrum, bat das Bedürfnis, die Entscheidung möglichst weit hinauszuschieben.

So dürfen die ersten Wochen der Plenarberatungen vorübergehen, ohne eine allzu große Teilnahme zu erreichen. Denn die beiden wichtigsten Vorlagen, die Warnevorlagen und die Militärreform, werden dann noch ein beschuldigtes Dasein in den Kommissionen führen und die Beratung des Etats wird kaum so sehr lebhaften Interessen Anlaß geben, wie an den Tagen einiger Februarwochen. Mindestens stehen, die entweder bereit bewiesen haben, daß sie auch durch die leidenschaftlichen Befürworter nicht aus ihrer Ruhe zu bringen sind, oder wegen ihrer erst kürzigen Tätigkeit in ihrem Rehrt nicht mehr eine solche Fülle von Gegnerischen gegen sich ausgeschlagen haben wie ihre Vorgänger.

So wird der Reichstag aller Voraussicht nach das zum Beginn der Warneberatungen ein ziemliches Stillleben führen und seine Säfte werden noch leerer sein als vor den Weihnachtsferien. Sobald aber die Entscheidung in der Warnevorlage veranlaßt, daß das Parlament eine Befreiung aufweist, wie bei den entscheidenden Abstimmungen über den russischen Handelsvertrag. Dann die Abgeordneten aller Parteien werden sich sagen müssen, daß die Entwicklung möglicherweise von wenigen Stimmen abhängt. Würde das Centrum gefestigt für oben gegen die Vorlage stimmen, so würde sich ja eine erhebliche Werbezeit für die Annahme oder die Ablehnung ergeben. So zweifelhaft ist die Haltung des Centrums aber auch noch, so kann man doch schon so viel als höchst wahrscheinlich annehmen, daß die Partei nicht unter einem Punkt zu bringen sein wird. Denn es besteht ein Wandel an Einigkeit nicht nur über das Maß, das zu Bewilligung, sondern auch über die Form. Wohl sind die Centrumsmitglieder, wenn nicht zämmisch, so doch in ihrer überwiegenden Mehrheit der Meinung, daß die Nutzung des Reichstages nicht in der von der Regierung vorgelegten Form erfolgen sollte, aber sie sind nicht darüber einer Aussicht, was denn nun an die Stelle des "Septennats" gelegt werden soll. Während der Abg. Lieder der Regierung zufolge nicht einzutreten kommt will, wollen die däppischen Centrumsmitglieder den Reichstag möglichst wenig gebunden wissen. Es wird für das Schicksal der Vorlage von der größten Wichtigkeit sein, welche von beiden Richtungen im Centrum die Oberhand gewinnt und ob die Regierung, die der Regierung auch in der Frage der Bindung des Reichstages um weiteren entgegenkommt, mit ihren Stimmen dazu aufreden wird, um die Annahme der Vorlage zu ermöglichen. Denn darüber kann kaum ein Zweifel herrschen, daß die Regierung auf die Bindung des Reichstages zur Bewilligung des ganzen Stet-

planus mindestens einen ebenso großen, vielleicht einen noch größeren Werth legt als auf die Bewilligung der für diese Jahr gestellten Fortsetzung. Sie wird kaum so eingeschworen sein, zu verlangen, daß der Reichstag genau die von ihr vorgeschlagene Form akzeptiere, aber sie wird sicherlich verlangen, daß die von dem Reichstage beliebte Form der Verpflichtung des Etats nach mit ihren Wünschen in Übereinstimmung definiert.

Sollte diese Übereinstimmung nicht erzielt werden, so wird die Regierung schmerlich wagen, den Reichstag aufzulösen. Dann wäre der gegenwärtige Tagungsabschnitt der letzte, der der 1893 gewählte Reichstag abhält. Es ist aber zu wünschen und zu hoffen, daß diesen Reichstags nicht ebenso ein vorzeitiges Ende bereitet werde wie seinem Vorgänger, sondern daß er durch patriotisches Verhalten am Ende seiner Lebendzeit Waudes vergessen lasse, wodurch er während seines Bestehens den Vaterlandstreuen seiner gelangt, denn die die Situation absolut befriedigende Partei, das Centrum, bat das Bedürfnis, die Entscheidung möglichst weit hinauszuschieben.

So dürfen die ersten Wochen der Plenarberatungen vorübergehen, ohne eine allzu große Teilnahme zu erreichen. Denn die beiden wichtigsten Vorlagen, die Warnevorlagen und die Militärreform, werden dann noch ein beschuldigtes Dasein in den Kommissionen führen und die Beratung des Etats wird kaum so sehr lebhaften Interessen Anlaß geben, wie an den Tagen einiger Februarwochen. Mindestens stehen, die entweder bereit bewiesen haben, daß sie auch durch die leidenschaftlichen Befürworter nicht aus ihrer Ruhe zu bringen sind, oder wegen ihrer erst kürzigen Tätigkeit in ihrem Rehrt nicht mehr eine solche Fülle von Gegnerischen gegen sich ausgeschlagen haben wie ihre Vorgänger.

So wurde der Reichstag aller Voraussicht nach das zum Beginn der Warneberatungen ein ziemliches Stillleben führen und seine Säfte werden noch leerer sein als vor den Weihnachtsferien. Sobald aber die Entscheidung in der Warnevorlage veranlaßt, daß das Parlament eine Befreiung aufweist, wie bei den entscheidenden Abstimmungen über den russischen Handelsvertrag. Dann die Abgeordneten aller Parteien werden sich sagen müssen, daß die Entwicklung möglicherweise von wenigen Stimmen abhängt. Würde das Centrum gefestigt für oben gegen die Vorlage stimmen, so würde sich ja eine erhebliche Werbezeit für die Annahme oder die Ablehnung ergeben. So zweifelhaft ist die Haltung des Centrums aber auch noch, so kann man doch schon so viel als höchst wahrscheinlich annehmen, daß die Partei nicht unter einem Punkt zu bringen sein wird. Denn es besteht ein Wandel an Einigkeit nicht nur über das Maß, das zu Bewilligung, sondern auch über die Form. Wohl sind die Centrumsmitglieder, wenn nicht zämmisch, so doch in ihrer überwiegenden Mehrheit der Meinung, daß die Nutzung des Reichstages nicht in der von der Regierung vorgelegten Form erfolgen sollte, aber sie sind nicht darüber einer Aussicht, was denn nun an die Stelle des "Septennats" gelegt werden soll. Während der Abg. Lieder der Regierung zufolge nicht einzutreten kommt will, wollen die däppischen Centrumsmitglieder den Reichstag möglichst wenig gebunden wissen. Es wird für das Schicksal der Vorlage von der größten Wichtigkeit sein, welche von beiden Richtungen im Centrum die Oberhand gewinnt und ob die Regierung, die der Regierung auch in der Frage der Bindung des Reichstages um weiteren entgegenkommt, mit ihren Stimmen dazu aufreden wird, um die Annahme der Vorlage zu ermöglichen. Denn darüber kann kaum ein Zweifel herrschen, daß die Regierung auf die Bindung des Reichstages zur Bewilligung des ganzen Stet-

planus mindestens einen ebenso großen, vielleicht einen noch größeren Werth legt als auf die Bewilligung der für dieses Jahr gestellten Fortsetzung. Sie wird kaum so eingeschworen sein, zu verlangen, daß der Reichstag genau die von ihr vorgeschlagene Form akzeptiere, aber sie wird sicherlich verlangen, daß die von dem Reichstage beliebte Form der Verpflichtung des Etats nach mit ihren Wünschen in Übereinstimmung definiert.

Sollte diese Übereinstimmung nicht erzielt werden, so wird die Regierung schmerlich wagen, den Reichstag aufzulösen. Dann wäre der gegenwärtige Tagungsabschnitt der letzte, der der 1893 gewählte Reichstag abhält. Es ist aber zu wünschen und zu hoffen, daß diesen Reichstags nicht ebenso ein vorzeitiges Ende bereitet werde wie seinem Vorgänger, sondern daß er durch patriotisches Verhalten am Ende seiner Lebendzeit Waudes vergessen lasse, wodurch er während seines Bestehens den Vaterlandstreuen seiner gelangt, denn die die Situation absolut befriedigende Partei, das Centrum, bat das Bedürfnis, die Entscheidung möglichst weit hinauszuschieben.

So dürfen die ersten Wochen der Plenarberatungen vorübergehen, ohne eine allzu große Teilnahme zu erreichen.

Denn die beiden wichtigsten Vorlagen, die Warnevorlagen und die Militärreform, werden dann noch ein beschuldigtes Dasein in den Kommissionen führen und die Beratung des Etats wird kaum so sehr lebhaften Interessen Anlaß geben, wie an den Tagen einiger Februarwochen. Mindestens stehen, die entweder bereit bewiesen haben, daß sie auch durch die leidenschaftlichen Befürworter nicht aus ihrer Ruhe zu bringen sind, oder wegen ihrer erst kürzigen Tätigkeit in ihrem Rehrt nicht mehr eine solche Fülle von Gegnerischen gegen sich ausgeschlagen haben wie ihre Vorgänger.

So wurde der Reichstag aller Voraussicht nach das zum Beginn der Warneberatungen ein ziemliches Stillleben führen und seine Säfte werden noch leerer sein als vor den Weihnachtsferien. Sobald aber die Entscheidung in der Warnevorlage veranlaßt, daß das Parlament eine Befreiung aufweist, wie bei den entscheidenden Abstimmungen über den russischen Handelsvertrag. Dann die Abgeordneten aller Parteien werden sich sagen müssen, daß die Entwicklung möglicherweise von wenigen Stimmen abhängt. Würde das Centrum gefestigt für oben gegen die Vorlage stimmen, so würde sich ja eine erhebliche Werbezeit für die Annahme oder die Ablehnung ergeben. So zweifelhaft ist die Haltung des Centrums aber auch noch, so kann man doch schon so viel als höchst wahrscheinlich annehmen, daß die Partei nicht unter einem Punkt zu bringen sein wird. Denn es besteht ein Wandel an Einigkeit nicht nur über das Maß, das zu Bewilligung, sondern auch über die Form. Wohl sind die Centrumsmitglieder, wenn nicht zämmisch, so doch in ihrer überwiegenden Mehrheit der Meinung, daß die Nutzung des Reichstages nicht in der von der Regierung vorgelegten Form erfolgen sollte, aber sie sind nicht darüber einer Aussicht, was denn nun an die Stelle des "Septennats" gelegt werden soll. Während der Abg. Lieder der Regierung zufolge nicht einzutreten kommt will, wollen die däppischen Centrumsmitglieder den Reichstag möglichst wenig gebunden wissen. Es wird für das Schicksal der Vorlage von der größten Wichtigkeit sein, welche von beiden Richtungen im Centrum die Oberhand gewinnt und ob die Regierung, die der Regierung auch in der Frage der Bindung des Reichstages um weiteren entgegenkommt, mit ihren Stimmen dazu aufreden wird, um die Annahme der Vorlage zu ermöglichen. Denn darüber kann kaum ein Zweifel herrschen, daß die Regierung auf die Bindung des Reichstages zur Bewilligung des ganzen Stet-

planus mindestens einen ebenso großen, vielleicht einen noch größeren Werth legt als auf die Bewilligung der für dieses Jahr gestellten Fortsetzung. Sie wird kaum so eingeschworen sein, zu verlangen, daß der Reichstag genau die von ihr vorgeschlagene Form akzeptiere, aber sie wird sicherlich verlangen, daß die von dem Reichstage beliebte Form der Verpflichtung des Etats nach mit ihren Wünschen in Übereinstimmung definiert.

Sollte diese Übereinstimmung nicht erzielt werden, so wird die Regierung schmerlich wagen, den Reichstag aufzulösen. Dann wäre der gegenwärtige Tagungsabschnitt der letzte, der der 1893 gewählte Reichstag abhält. Es ist aber zu wünschen und zu hoffen, daß diesen Reichstags nicht ebenso ein vorzeitiges Ende bereitet werde wie seinem Vorgänger, sondern daß er durch patriotisches Verhalten am Ende seiner Lebendzeit Waudes vergessen lasse, wodurch er während seines Bestehens den Vaterlandstreuen seiner gelangt, denn die die Situation absolut befriedigende Partei, das Centrum, bat das Bedürfnis, die Entscheidung möglichst weit hinauszuschieben.

So dürfen die ersten Wochen der Plenarberatungen vorübergehen, ohne eine allzu große Teilnahme zu erreichen.

Denn die beiden wichtigsten Vorlagen, die Warnevorlagen und die Militärreform, werden dann noch ein beschuldigtes Dasein in den Kommissionen führen und die Beratung des Etats wird kaum so sehr lebhaften Interessen Anlaß geben, wie an den Tagen einiger Februarwochen. Mindestens stehen, die entweder bereit bewiesen haben, daß sie auch durch die leidenschaftlichen Befürworter nicht aus ihrer Ruhe zu bringen sind, oder wegen ihrer erst kürzigen Tätigkeit in ihrem Rehrt nicht mehr eine solche Fülle von Gegnerischen gegen sich ausgeschlagen haben wie ihre Vorgänger.

So wurde der Reichstag aller Voraussicht nach das zum Beginn der Warneberatungen ein ziemliches Stillleben führen und seine Säfte werden noch leerer sein als vor den Weihnachtsferien. Sobald aber die Entscheidung in der Warnevorlage veranlaßt, daß das Parlament eine Befreiung aufweist, wie bei den entscheidenden Abstimmungen über den russischen Handelsvertrag. Dann die Abgeordneten aller Parteien werden sich sagen müssen, daß die Entwicklung möglicherweise von wenigen Stimmen abhängt. Würde das Centrum gefestigt für oben gegen die Vorlage stimmen, so würde sich ja eine erhebliche Werbezeit für die Annahme oder die Ablehnung ergeben. So zweifelhaft ist die Haltung des Centrums aber auch noch, so kann man doch schon so viel als höchst wahrscheinlich annehmen, daß die Partei nicht unter einem Punkt zu bringen sein wird. Denn es besteht ein Wandel an Einigkeit nicht nur über das Maß, das zu Bewilligung, sondern auch über die Form. Wohl sind die Centrumsmitglieder, wenn nicht zämmisch, so doch in ihrer überwiegenden Mehrheit der Meinung, daß die Nutzung des Reichstages nicht in der von der Regierung vorgelegten Form erfolgen sollte, aber sie sind nicht darüber einer Aussicht, was denn nun an die Stelle des "Septennats" gelegt werden soll. Während der Abg. Lieder der Regierung zufolge nicht einzutreten kommt will, wollen die däppischen Centrumsmitglieder den Reichstag möglichst wenig gebunden wissen. Es wird für das Schicksal der Vorlage von der größten Wichtigkeit sein, welche von beiden Richtungen im Centrum die Oberhand gewinnt und ob die Regierung, die der Regierung auch in der Frage der Bindung des Reichstages um weiteren entgegenkommt, mit ihren Stimmen dazu aufreden wird, um die Annahme der Vorlage zu ermöglichen. Denn darüber kann kaum ein Zweifel herrschen, daß die Regierung auf die Bindung des Reichstages zur Bewilligung des ganzen Stet-

planus mindestens einen ebenso großen, vielleicht einen noch größeren Werth legt als auf die Bewilligung der für dieses Jahr gestellten Fortsetzung. Sie wird kaum so eingeschworen sein, zu verlangen, daß der Reichstag genau die von ihr vorgeschlagene Form akzeptiere, aber sie wird sicherlich verlangen, daß die von dem Reichstage beliebte Form der Verpflichtung des Etats nach mit ihren Wünschen in Übereinstimmung definiert.

Sollte diese Übereinstimmung nicht erzielt werden, so wird die Regierung schmerlich wagen, den Reichstag aufzulösen. Dann wäre der gegenwärtige Tagungsabschnitt der letzte, der der 1893 gewählte Reichstag abhält. Es ist aber zu wünschen und zu hoffen, daß diesen Reichstags nicht ebenso ein vorzeitiges Ende bereitet werde wie seinem Vorgänger, sondern daß er durch patriotisches Verhalten am Ende seiner Lebendzeit Waudes vergessen lasse, wodurch er während seines Bestehens den Vaterlandstreuen seiner gelangt, denn die die Situation absolut befriedigende Partei, das Centrum, bat das Bedürfnis, die Entscheidung möglichst weit hinauszuschieben.

So dürfen die ersten Wochen der Plenarberatungen vorübergehen, ohne eine allzu große Teilnahme zu erreichen. Denn die beiden wichtigsten Vorlagen, die Warnevorlagen und die Militärreform, werden dann noch ein beschuldigtes Dasein in den Kommissionen führen und die Beratung des Etats wird kaum so sehr lebhaften Interessen Anlaß geben, wie an den Tagen einiger Februarwochen. Mindestens stehen, die entweder bereit bewiesen haben, daß sie auch durch die leidenschaftlichen Befürworter nicht aus ihrer Ruhe zu bringen sind, oder wegen ihrer erst kürzigen Tätigkeit in ihrem Rehrt nicht mehr eine solche Fülle von Gegnerischen gegen sich ausgeschlagen haben wie ihre Vorgänger.

So wurde der Reichstag aller Voraussicht nach das zum Beginn der Warneberatungen ein ziemliches Stillleben führen und seine Säfte werden noch leerer sein als vor den Weihnachtsferien. Sobald aber die Entscheidung in der Warnevorlage veranlaßt, daß das Parlament eine Befreiung aufweist, wie bei den entscheidenden Abstimmungen über den russischen Handelsvertrag. Dann die Abgeordneten aller Parteien werden sich sagen müssen, daß die Entwicklung möglicherweise von wenigen Stimmen abhängt. Würde das Centrum gefestigt für oben gegen die Vorlage stimmen, so würde sich ja eine erhebliche Werbezeit für die Annahme oder die Ablehnung ergeben. So zweifelhaft ist die Haltung des Centrums aber auch noch, so kann man doch schon so viel als höchst wahrscheinlich annehmen, daß die Partei nicht unter einem Punkt zu bringen sein wird. Denn es besteht ein Wandel an Einigkeit nicht nur über das Maß, das zu Bewilligung, sondern auch über die Form. Wohl sind die Centrumsmitglieder, wenn nicht zämmisch, so doch in ihrer überwiegenden Mehrheit der Meinung, daß die Nutzung des Reichstages nicht in der von der Regierung vorgelegten Form erfolgen sollte, aber sie sind nicht darüber einer Aussicht, was denn nun an die Stelle des "Septennats" gelegt werden soll. Während der Abg. Lieder der Regierung zufolge nicht einzutreten kommt will, wollen die däppischen Centrumsmitglieder den Reichstag möglichst wenig gebunden wissen. Es wird für das Schicksal der Vorlage von der größten Wichtigkeit sein, welche von beiden Richtungen im Centrum die Oberhand gewinnt und ob die Regierung, die der Regierung auch in der Frage der Bindung des Reichstages um weiteren entgegenkommt, mit ihren Stimmen dazu aufreden wird, um die Annahme der Vorlage zu ermöglichen. Denn darüber kann kaum ein Zweifel herrschen, daß die Regierung auf die Bindung des Reichstages zur Bewilligung des ganzen Stet-

planus mindestens einen ebenso großen, vielleicht einen noch größeren Werth legt als auf die Bewilligung der für dieses Jahr gestellten Fortsetzung. Sie wird kaum so eingeschworen sein, zu verlangen, daß der Reichstag genau die von ihr vorgeschlagene Form akzeptiere, aber sie wird sicherlich verlangen, daß die von dem Reichstage beliebte Form der Verpflichtung des Etats nach mit ihren Wünschen in Übereinstimmung definiert.

Sollte diese Übereinstimmung nicht erzielt werden, so wird die Regierung schmerlich wagen, den Reichstag aufzulösen. Dann wäre der gegenwärtige Tagungsabschnitt der letzte, der der 1893 gewählte Reichstag abhält. Es ist aber zu wünschen und zu hoffen, daß diesen Reichstags nicht ebenso ein vorzeitiges Ende bereitet werde wie seinem Vorgänger, sondern daß er durch patriotisches Verhalten am Ende seiner Lebendzeit Waudes vergessen lasse, wodurch er während seines Bestehens den Vaterlandstreuen seiner gelangt, denn die die Situation absolut befriedigende Partei, das Centrum, bat das Bedürfnis, die Entscheidung möglichst weit hinauszuschieben.

So dürfen die ersten Wochen der Plenarberatungen vorübergehen, ohne eine allzu große Teilnahme zu erreichen.

Denn die beiden wichtigsten Vorlagen, die Warnevorlagen und die Militärreform, werden dann noch ein beschuldigtes Dasein in den Kommissionen führen und die Beratung des Etats wird kaum so sehr lebhaften Interessen Anlaß geben, wie an den Tagen einiger Februarwochen. Mindestens stehen, die entweder bereit bewiesen haben, daß sie auch durch die leidenschaftlichen Befürworter nicht aus ihrer Ruhe zu bringen sind, oder wegen ihrer erst kürzigen Tätigkeit in ihrem Rehrt nicht mehr eine solche Fülle von Gegnerischen gegen sich ausgeschlagen haben wie ihre Vorgänger.

So wurde der Reichstag aller Voraussicht nach das zum Beginn der Warneberatungen ein ziemliches Stillleben führen und seine Säfte werden noch leerer sein als vor den Weihnachtsferien. Sobald aber die Entscheidung in der Warnevorlage veranlaßt, daß das Parlament eine Befreiung aufweist, wie bei den entscheidenden Abstimmungen über den russischen Handelsvertrag. Dann die Abgeordneten aller Parteien werden sich sagen müssen, daß die Entwicklung möglicherweise von wenigen Stimmen abhängt. Würde das Centrum gefestigt für oben gegen die Vorlage stimmen, so würde sich ja eine erhebliche Werbezeit für die Annahme oder die Ablehnung ergeben. So zweifelhaft ist die Haltung des Centrums aber auch noch, so kann man doch schon so viel als höchst wahrscheinlich annehmen, daß die Partei nicht unter einem Punkt zu bringen sein wird. Denn es besteht ein Wandel an Einigkeit nicht nur über das Maß, das zu Bewilligung, sondern auch über die Form. Wohl sind die Centrumsmitglieder, wenn nicht zämmisch, so doch in ihrer überwiegenden Mehrheit der Meinung, daß die Nutzung des Reichstages nicht in der von der Regierung vorgelegten Form erfolgen sollte, aber sie sind nicht darüber einer Aussicht, was denn nun an die Stelle des "Septennats" gelegt werden soll. Während der Abg. Lieder der Regierung zufolge nicht einzutreten kommt will, wollen die däppischen Centrumsmitglieder den Reichstag möglichst wenig gebunden wissen. Es wird für das Schicksal der Vorlage von der größten Wichtigkeit sein, welche von beiden Richtungen im Centrum die Oberhand gewinnt und ob die Regierung, die der Regierung auch in der Frage der Bindung des Reichstages um weiteren entgegenkommt, mit ihren Stimmen dazu aufreden wird, um die Annahme der Vorlage zu ermöglichen. Denn darüber kann kaum ein Zweifel herrschen, daß die Regierung auf die Bindung des Reichstages zur Bewilligung des ganzen Stet-

planus mindestens einen ebenso großen, vielleicht einen noch größeren Werth legt als auf die Bewilligung der für dieses Jahr gestellten Fortsetzung. Sie wird kaum so eingeschworen sein, zu verlangen, daß der Reichstag genau die von ihr vorgeschlagene Form akzeptiere, aber sie wird sicherlich verlangen, daß die von dem Reichstage beliebte Form der Verpflichtung des Etats nach mit ihren Wünschen in Übereinstimmung definiert.

Sollte diese Übereinstimmung nicht erzielt werden, so wird die Regierung schmerlich wagen, den Reichstag aufzulösen. Dann wäre der gegenwärtige Tagungsabschnitt der letzte, der der 1893 gewählte Reichstag abhält. Es ist aber zu wünschen und zu hoffen, daß diesen Reichstags